

# Beobachterbericht zum Forum:

## Wie abgeschlossen ist die Prophetie? Prophetische Ansprüche nach Jesus Christus und Muhammad

Muna Tatari

Das Konzept des Prophetentums berührt die Theologien des Christentums und des Islams in unterschiedlicher Weise. Während Jesus durchaus auch christlicherseits eine prophetische Funktion zugeschrieben wird, wie Arnulf von Scheliha zeigte, erschließt sich seine theologische Bedeutung doch ganz und gar aus seiner zweifachen Natur mit der Möglichkeit, in ihm die Selbstoffenbarung Gottes zu sehen.<sup>1</sup> Dementsprechend berühren Fragen nach Prophetie und prophetischen Elementen den Kern christlich-theologischer Überzeugungen nicht in dem Maße, in dem islamisch-theologische Überzeugungen betroffen sind. Im Islam stellt das Konzept von »Prophetentum« und die mit ihm verknüpfte Idee von »Offenbarung«, die sich zumeist auch in einer Schrift niederschlägt, eine zentrale theologische Kategorie dar. Das Prophetentum wird als Ausdruck für die Kommunikationswege Gottes verstanden, mittels derer nicht nur, wie in der Regel formuliert ist, Gottes Willen offenbar wird, sondern auch der dialogische Charakter des Gott-Mensch-Verhältnisses. Von daher hängt von diesem Konzept das Verständnis der Anwesenheit Gottes in der Geschichte ab, sowie auch Aspekte seines Wesens durch die so verbürgte Anwesenheit Gottes vermittelt sind.<sup>2</sup>

Die Asymmetrie im Verhältnis der jeweiligen theologischen Bezugnahme auf das Prophetentum zeigte sich in differenzierter Form sowohl

---

1 Vgl. *Klaus von Stosch*, Offenbarung, Paderborn 2010, 46–50.

2 Eine eher der Symmetrie entsprechende Fragestellung wäre m. E., inwiefern für Christen das erneute Auftreten eines Menschen denkbar wäre, in dem die vollkommene Selbstaussage Gottes zu finden ist, so wie die Frage an Muslime ginge, ob sie sich einen Propheten nach Muhammad inklusive einer dem Koran entsprechenden Offenbarungsschrift vorstellen könnten.

in den Beiträgen der Referenten als auch in der anschließenden engagierten Diskussion. Dogmatische Unterschiede waren dabei kein Mittel der Abgrenzung, sondern lieferten gegenseitige Denkanstöße und verhalfen zur Schärfung der jeweils eigenen Standpunkte.

Da ich es im Folgenden nicht leisten kann, alle durchweg bedenkenswerten und anspruchsvollen Diskussionsbeiträge zu Wort kommen zu lassen, möchte ich mich darauf beschränken, mittels meiner Beobachtungen drei ausgesuchte Themenkomplexe zu reflektieren, die sich aus den Beiträgen der Referenten und der anschließenden Diskussion ergeben haben.

## 1. Prophet – prophetisch

Ein wichtiger Impuls für das Forum ging von Isabel Lang aus, die zu bedenken gab, den Begriff des Propheten nicht beliebig zu verwenden. Eine Differenzierung von *Propheten* und *prophetisch* wurde in der Tat sowohl von christlicher als auch muslimischer Seite für sinnvoll und tragfähig erachtet. Demnach wurde der Begriff *prophetisch* als passend für Personen und Phänomene, die zeitlich nach den jeweiligen Religionsbegründern auftreten, als passend erachtet. Die Anregung wurde dergestalt aufgegriffen, dass in einer quasi *analogen* Annäherung Jesus und Muhammad auf je ihre Weise als »genial« zu sehen seien und nach ihnen – jeweils ihnen und ihrer Lehre verpflichtend – Kongeniales zum Tragen kommen würde. Dieses Konzept hat zum einen die Loyalität zur Tradition im Blick und genügt damit dem ureigenen Interesse jeder Religionsgemeinschaft, ihre Dogmen zu schützen, und lässt über das relationale Moment zwischen genial und kongenial Raum für Kreativität und Weiterentwicklung.

Andererseits lässt sich nach der theologischen Stichhaltigkeit der Singularität Jesu als Selbstoffenbarung Gottes und als Abschluss der Prophetie bzw. dem Abschluss der Prophetie durch Muhammad fragen.<sup>3</sup> Begrenzt man hier aus Gründen des Dogmenschutzes nicht die Kommunikationsmöglichkeiten Gottes in unstatthafter Art und Weise? Das Argument, dass jeweils durch Jesus und Muhammad in einzigartiger und abschließender Weise alles gesagt sei, ist m. E. nur bedingt stichhaltig, da die Zeugnisse von Gottes Zugewandtheit zu den Menschen in beiden

---

3 Vgl. *Frank Mussner*, Jesus von Nazareth im Umfeld Israels und der Urkirche, Tübingen 1999, 178.